

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
bis dreizehnhundert Korpuszeile oder
deren Raum 13¹/₂ Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 229.

Sonntag den 1. October.

1887

Stierthalder'scher Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Branntweinbesteuerung.

Nach § 46 des Reichsgesetzes vom 24. Juni d. Jz. betreffend die Besteuerung des Branntweins unterliegt aller am 1. October d. Jz. im freien Verkehr befindliche Branntwein der Verbrauchsabgabe von 30 Pfg. für den Liter reinen Alkohols. Dieser Steuer unterliegen auch Arrak, Rum, Cognac, Obstbranntwein, Branntweinessenzen, Liqueure und sonstige versetzte Branntweine.

Befreit von der Steuer bleibt außer dem zu gewerblichen, Heil- und wissenschaftlichen Zwecken zu verwendenden Branntwein der im Besitze von Gewerbetreibenden, welche die Erlaubniß zum Ausschütten und zum Verkaufe von Spirituosen besitzen, befindliche Branntwein in Mengen von nicht mehr als 40 Liter, sowie der im Besitze von anderen Haushaltungs-Vorständen befindliche Branntwein in Mengen von nicht mehr als 10 Liter reinen Alkohols.

Die Anmeldung des hiernach von der Nachsteuer betroffenen Branntweins liegt dem Eigenthümer ob. Die Frist hierzu ist durch die Bekanntmachung des Herrn Provinzial-Steuer-Directors vom 26. d. Mts. bis zum 3. October 1887 festgelegt. Die Anmeldung hat bei der Steuerbezirksbestelle und zwar unter Benutzung des von dieser zu erlangenden Formulars zu erfolgen.

Das theilhabende Publikum namentlich die Gast- und Schankwirthe, sowie die Kaufleute mache ich auf vorstehende Bestimmungen aufmerksam und bemerke, daß die unterlassene Anmeldung von Branntwein mit empfindlichen Strafen bedroht ist.

Die Herren Ortsrichter veranlasse ich, den Schankwirthen und Kleinhändlern noch besonders Kenntniß hiervon zu geben.

Merseburg, den 29. September 1887.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 516 eingetragene Firma

Oscar Engelmann

in Lützen gelöscht worden.

Im Gesellschafts-Register ist unter Nr. 144 die Firma

Engelmann & Meyer

in Lützen und als deren Inhaber der Kaufmann Oscar Engelmann und der Kaufmann Richard Meyer in Lützen eingetragen.

Merseburg, den 26. September 1887.

Königliches Amtsgericht, III. Abtheilung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Merseburg Band XXV Blatt Nr. 1158 auf den Namen der Frau Schönau, Wilhelmine geborene Rauchfuß in

Apolda eingetragene, in Merseburg Amtshäuser Nr. 1 belegene Grundstück, als:

- Wohnhaus (westlich mit Hofraum)
- Wohnhaus (östlich)
- Stallgebäude links
- desgleichen quer vor.

am 22. Nov. 1887, Vorm. 9¹/₂ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48 versteigert werden.

Die Grundstücke sind zusammen mit 441 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 48 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 23. Nov. 1887, Vorm. 10 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48 verkündet werden.

Merseburg, den 22. September 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Merseburg auf den Namen des Lieutenants und Magistrats-Assessors Kieselbach eingetragenen, in hiesiger Flur belegenen Feldgrundstücke von zusammen 79 Hectar 80 Quadratmeter sollen:

am 7. Oct. 1887, Vorm. 9 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Merseburg, den 15. September 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 30. Sept. 1887.

Zur Abhilfe der Wohnungsnoth.

Ueber die Mittel, mit denen das Uebel der Wohnungsnoth in den Großstädten zu bekämpfen ist, gehen die Meinungen sehr auseinander, zu-

mal schon an vielen Orten die verschiedensten Mittel mit verschiedenartigem Erfolge angewandt worden sind. Die Meinung, daß Staat und Gemeinde den Erwerb von Grundstücken, den Bau geeigneter Häuser und das Vermietungsgeschäft in die Hand nehmen, verwirft Schmoller in seinem „Wahrhaft in der Wohnungsfrage“ aus dem Grunde, weil diesen Körperschaften in der heutigen Zeit schon so viele andere schwere Aufgaben obliegen. Bisher liegen hierfür auch noch nirgends praktische Beispiele von Bedeutung vor. Allerdings haben Staat und Gemeinde da, wo sie als Arbeitgeber auftreten, eine Regelung der Wohnungsverhältnisse ihrer in den betreffenden Betrieben beschäftigten Arbeiter in die Hand genommen: wir erinnern an die preussische Bergwerksverwaltung, welche durch Gewährung von bedeutenden Prämien und Darlehen an der Erbauung von 3742 Häusern in Saarbrücken mitgewirkt hat; ebenso haben sich Communen, soweit sie Arbeitgeber oder industrielle Unternehmer sind, wie Osabrück hierin verdient gemacht. Auch ist des öfteren von größeren Communen ein Theil der Grundstücks speculationen in die Hand genommen worden, ohne daß diese aber speciell Arbeiterwohnungen damit ins Leben rufen wollten. Aber als selbstständige Unternehmer für den Bau und die Vermietung von Arbeiterhäusern sind Staat und Gemeinde bisher noch nirgends aufgetreten. Schmoller glaubt, daß dies auch nicht zu erstreben ist, da das Ziel auch durch das Zusammenfassen privatwirtschaftlicher Kräfte zu erreichen ist. Was in dieser Beziehung bereits private industrielle Etablissements, wie Krupp in Essen, der Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, die Mansfelder Kupfersteinerbauende Gesellschaft, die Schiffswerft der Gebrüder Howaldt in Kiel, die mechanische Baumwollspinnerei und Weberei in Augsburg u. s. w. geleistet haben, verdient alle Anerkennung; aber diese segensreiche Thätigkeit der großen Arbeitgeber bezieht sich bisher überwiegend auf das platte Land und kleinere Städte; in größeren Städten und ihrer Umgebung ist bisher von den Arbeitgebern wenig geschehen, obwohl gerade dort die Noth am größten ist. Die vorhandenen Arbeiter-Vaugenossenschaften haben im Ganzen nur wenig erzielt. Eine Ausnahme macht der Flensburger Arbeiterbauverein; ähnliche Vereine sind in Dresden, Chemnitz, Leipzig und Köpenick entstanden. Wenn ihre Unternehmungen gelingen, so wird doch aber der vorhandenen Noth gegenüber nur wenig erreicht sein. Auch die in Deutschland entstandenen Actienbauvereine für Arbeiterwohnungen haben im Ganzen wenig geleistet, wenn man von der Gladbacher, Barmer, Frankfurter, Königsberger, Rürnberger, Hamburger u. s. w. abliest. Trotzdem empfiehlt Schmoller die Errichtung von Actienbauvereinen, die aber nicht nur auf commercieller Grundlage ruhen, sondern sich vor Allem von humanitären Gesichtspunkten leiten lassen, eine Vereinigung in großem Stile, mit großartigem Unternehmungsgeist und in Ver-

bindung mit der vorgezeichneten Bautechnik. Was wir bisher in Deutschland an Baugesellschaften hatten, das waren kleine spießbürgerliche Vorverträge. Es ist Zeit, daß wir jetzt die Sache in großem Stile mit großem Capital, mit Bautechnikern ersten Ranges in Angriff nehmen. Es giebt wenige gleichbringliche Aufgaben; um der Verrohung unserer unteren Klassen, dem schändlichen Wohnungsmischer, den ungesunden Miethsverhältnissen unserer großen Städte entgegenzuwirken, ist die Gründung großer humanitärer Vereine und Gesellschaften das einfachste und das am sichersten wirkende Mittel."

Als Vorbild hierfür können die großen englischen Gesellschaften dienen, welche ganze Arbeiterstädte — theils mit kleinen Häuschen, Hof und Garten, theils mit großen Kafernenbauten — in's Leben gerufen haben. Die kleinen Häuschen sind aber wegen der Höhe des Grundwerts, wie auch nach den Erfahrungen der Engländer in großen Städten weniger zu empfehlen; wenn die Miether Eigentümer werden wollen, kann dies besser in der Form des Actienwerbs geschehen. Die Actiengesellschaften, so fordert Schmoller, sollen in den Vorstädten geeignete Häuser bauen und die eigentlichen Arbeiter- und Armenquartiere im Centrum der Städte aufkaufen, sie so weit es möglich ist, nach englischen Vorbildern umbauen oder renovieren und in musterhafter Weise vermieten. Es soll hiermit dem Wohnungsmischer durch Schaffung lokaler geschäftlicher Organe entgegengetreten werden, welche fähig sind und ein Interesse daran haben, ein anständiges Miethgeschäft im großen Stiel zu treiben, ein Geschäft, das unter den Augen der Öffentlichkeit, im Bunde mit sozialem Pflichtgefühl in dem Maße für die Actieninhaber nützlich ist, als es anständig ist und auf die sociale Hebung der Miethbewohner hinwirkt. In erster Linie müssen die technischen Einrichtungen der Häuser vollkommen sein; alsdann ist für eine strenge Hausordnung zu sorgen, das Schlafburschen- und Altermiethwesen zu verbieten. Die Miethe ist wöchentlich einzuziehen, u. s. w.

Schmoller knüpft an diesen Vorschlag folgende gewiß berechtigte und bezweckenswerthe Mahnung: „Wie man nun aber auch über diesen speciellen Vorschlag denken möge: wem es Ernst ist mit dem Wohle und der Zukunft des Vaterlandes, der muß ihn annehmen oder Besseres vorschlagen. Die Zeit ist vorbei, in der wir die Hände in den Schooß legen durften. Mit ehernen Schlägen pocht eine neue Zeit an unsere Thore. Die besitzenden Klassen müssen aus ihrem Schlummer aufgerüttelt werden; sie müssen endlich einsehen, daß, selbst wenn sie große Opfer bringen, dies nur, wie es Chamberlain unlängst in London nannte, eine mäßige, bescheidene Versicherungssumme ist, mit der sie sich schützen gegen die Epidemien und gegen die socialen Revolutionen, die kommen müssen, wenn wir nicht aufhören, die unteren Klassen in unseren Großstädten durch ihre Wohnungsverhältnisse zu Barbaren, zu thierischem Dasein herabzudrücken. Gelingt eine energische Agitation, wächst das Verhältniß für die Größe und Bedeutung der Frage, dann wird man an jedem Ort je nach den localen Bedingungen und Verhältnissen leicht das herausfinden, was zu thun ist."

Politische Mittheilungen.

— Die Treulichkeit der deutschen Heereseinrichtungen ist durch die Leistungen des pommerischen Armeekorps auf dem Manöverfeld unter den Augen des kaiserlichen Kriegsherrn wieder einmal in glänzender Weise dargethan. Sie bildet für unser Volk ein gewichtiges Moment der Beruhigung, unter dessen Eindruck es den Beschäftigungen produktiver Arbeit in dem Bewußtsein nachgeht, daß der Friede Europas, soweit das deutsche Schwert zu seinem Schutze beitragen kann, seinen Feind zu fürchten braucht, was allerdings immer noch keine absolute Bürgschaft ist, weil ja bekanntlich unsere Gegner darauf spekulieren, mit vereinter Kraft über uns herzufallen. Doch auch dafür hat die Leitung der deutschen Politik Vorseeung getroffen, das Wichtigste aber ist und bleibt, daß jeder einzelne Patriot fest entschlossen ist, möge kommen, was da wolle, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Unsere Opposition freilich denkt nicht daran, überwiegen mitzutun, auf daß die Zeit des Friedens, die uns einstweilen noch bejeden

ist, gewissenhaft zur Befestigung der Reichsinstitutionen ausgenutzt werde. Ihr liegen ganz andere Interessen am Herzen, Interessen, die erfordern, daß die Gemüther niemals zur Ruhe kommen, daß fort und fort gebohrt, gewühlt und gewühlt werde. Darum sind unseren Demagogen auch alle Bestrebungen grundsätzlich verhaßt, deren Ziel es ist, durch Verlängerung der Legislaturperiode die Entwicklung des öffentlichen Lebens in ruhiger Bahnen zu leiten. Während sich alle verständigen, es mit dem Reich und dem Volke wohlmeinenden Politiker für eine größere Schonung der Wähler aussprechen, möchte die Demagogie am liebsten alle Tage Neuwahlen haben, alle Tage ihr agitatorisches Gift in die Volkssee spritzen und selber alle Tage im Trüben fischen können. Weiter hat das auf der ganzen Linie der demagogischen Heypresse eröffnete Toben keinen Zweck. Hoffentlich wird es aber diesmal nicht gelingen, dem Volke die Wahrheit wegzukastimulieren und ihm weizumachen, daß die möglichst häufige Mobilmachung der Wähler einem höheren Interesse diene als der platten Selbstsucht unserer gewerbsmäßigen Oppositionsparlamentarier. Neben dem allgemeinen Verdruß der Demagogen wegen der Anregung der Frage, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode behufs Einschränkung der Thätigkeit gewissenloser Volksverheher hat Herr Eugen Richter seinen Spezialverdruß darüber, daß der freisinnige Parteitag ihm nun auch schon in Berlin selbst auf den Leib rückt, indem derselbe schon in den Berliner fortschrittlichen Bezirksvereinen zum Gegenstand interessanter Unterhandlungen gemacht wird. Recht unangenehm Wahrheiten muß sich der Parteiobergewaltige bei dieser Gelegenheit vorrücken lassen. So sagt man, die Luft sei so gewitterschwül, daß ein Parteitag einberufen werden müßte, namentlich behufs Stellungnahme zu den socialpolitischen Fragen. In letzterer Beziehung wären die Führer unter sich uneinig und herrschten große Unterschiede in der Partei, die geläutert werden müßten. Die freisinnige Partei sei in der Socialpolitik auf dem „fortschrittlichen" Standpunkt stehen geblieben und habe keine „Fortschritte" gemacht. Man habe das Vertrauen zu den Führern verloren. Jede Partei halte Parteitage ab, nur die freisinnige Partei unterlasse es.

— Getreu seiner Rolle als Organ aller Schnapsbrüder eifert das Richter'sche Leitblatt, die „Freie Ztg.", heftig wider die Bestrebungen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke. Das genannte Blatt bleibt wie gewöhnlich den Beweis für seine Behauptungen schuldig; es ist nämlich entschieden unwar, daß die positiven Bestrebungen des Vereins im Publikum weniger Anklang finden, im Gegentheil sind neuerdings in verschiedenen Städten auf Anregung des Vereins Kaffee- u. Schänken errichtet worden, die sich des größten Zuspruchs erfreuen. Maßregeln gegen Trunksucht sind also absolut reactionär; die persönliche Freiheit des gewohnheitsmäßigen Schnapsrausches muß nach Herrn E. Richter unter allen Umständen gewahrt werden.

— Die Franzosen können es, seitdem ihr famoser Mobilmachungsversuch so programmäßig am Schnitzens verlaufen ist, vor Uebermuth und Herausforderung der deutschen Geduld bald nicht mehr aushalten. Fast jeder Tag bringt einen neuen Beweis ihrer ungeduldigen Revanchegelüste. Einen Haken hat die Sache aber doch noch trogalleben, so lange sich niemand findet, der für die französischen Pralshänse die Revanchefestanktionen aus dem deutschen Feuer holen will. Hr. Deroulède möchte die Panlawisten hierzu benützen, diese aber wiederum den großen Patriotenbildner zu gleichem Liebesdienste im Orient einspannen. Eine schöne Freundschaft, für welche jeder die Unkosten auf den anderen abwälzen möchte. Nun, uns Deutschen und allen Friedensfreunden kann schon recht sein!

Dänemark. Bei Kopenhagen fanden Mittwoch Manöver vor dem König von Dänemark und den fürstlichen Gästen statt. Der Gar machte indeß mit seinen beiden Töchtern eine Landpartie und blieb fern.

Spanien. Der schon gemeldete Aufstand der Eingeborenen auf der Carolineinsel Ponape wurde durch die Ausweisung eines beliebigen Missionars hervorgerufen. Ge-

tödtet ist von den Spaniern nur der Gouverneur, doch ist eine größere Zahl Soldaten verwundet, auch auf andren Inseln werden Aufständigen erwartet, weshalb telegraphisch zwei Kriegsschiffe requirirt worden sind.

Bermischte Nachrichten.

* Aus Baden-Baden. Kaiser Wilhelm stattete am Dienstag Nachmittag der Herzogin von Hamilton einen Besuch ab. Mittwoch Nachmittag trafen der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie der König von Belgien in Baden-Baden ein. Der Geburtstag der Kaiserin Augusta wird, wie stets, im engsten Familientreife begangen werden. Mögen der hohen Frau, die auch in ihrem letzten Jahre Allen humanitären Bestrebungen ihre ganze Theilnahme zugewandt hat und auf Förderung derselben bedacht gewesen ist, noch viele frohe und gesunde Tage bescheert sein! — Zum Geburtstag der Kaiserin sind in Baden-Baden noch eingetroffen: Der Großherzog von Weimar, Prinz Heinrich von Preußen und seine Braut, die Prinzessin Irene von Hessen, und der Fürst von Hohenzollern.

* Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich wird dem deutschen Kronprinzen in Arco in Südtirol einen Besuch abstatten.

* Die Bewohner der Umgegend von Toblach in Tirol werden den deutschen Kronprinzen und seine Leutlichkeit so schnell nicht wieder vergessen. Er sind schon eine ganze Anzahl von Geschichten darüber im Umlauf. Kurz vor seiner Abreise begabene der Kronprinz einer Kaiserin, die sich ihrer schwerer Last wegen etwas ausruhte. Er kaufte ihr die schwersten Stücke ab, ließ sie in seinen Wagen packen und war der Frau sogar beim Ordnen ihres Krames behilflich. Daß der Kronprinz für solche „Gelegenheitskäufe" eine besondere Passion hat, ist übrigens bekannt.

* Zum 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes schenkt Kaiser Wilhelm Borzellan, die Kaiserin hat bereits ein gestricktes Weggewand überreichen lassen der König von Sachsen übermittelte durch den Nuntius in München das täuschende Facsimile einer fogen. biblia pauperum auf Pergament. Der Deckel derselben ist mit über hundert Edelsteinen geschmückt.

* Das Reichsamt des Auswärtigen sendet, wie schon erwähnt 500 Gewehre und entsprechende Munition in das südafrikanische Schutzgebiet, damit die Hereros die räuberischen Nama's und Hottentotten vertreiben können. Abhilfe thut aber auch Noth. Blindereien und Massacres sind an der Tagesordnung. Deutsche Missionare erklären die Sendung von einigen hundert deutschen Matrosen für nöthig, da die Angreifer all' und jede Scheu verloren haben.

* Das Musikkorps des Kaiser-Alexander-Regiments in Berlin wollte jetzt eine Kunstreise nach England unternehmen. Der Kaiser selbst hat die Erlaubnis abgelehnt.

* Unschuldig verurtheilt. Vor anderthalb Jahren wurde in Rapstadt ein deutscher Matrose verurtheilt, und zwar zu 15 Jahren, weil er im Streit einen Mulatten erstochen haben sollte. Nachdem er ein Jahr abgeseht, hat sich seine Unschuld herausgestellt und er ist freigelassen worden.

* Ein eisernes Geschenk. So ziemt es sich für den eisernen Kanzler, das war wohl der Gedantengang des Lord Camelagh, der ein großer Verehrer des Fürsten Bismarck ist, als er den Plan faßte, dieser seiner Verehrung zum Minister-Jubiläum des Fürsten den möglichst gewichtigen Ausdruck zu geben. Der Lord ließ zu diesem Zwecke ein Geschenk bereiten, das sehr originell, aber auch ziemlich schwer ausgefallen ist. Am Zubeltage des deutschen Kanzlers wurde eine ungeheure Last herbeigebracht; man hätte nach dem Gewicht schließen können, es sei Bismarck's Stimme im Rathe der europäischen Mächte. Aber das war's nicht. Der Inhalt der Kiste entpuppte sich als ein Schreibisch, der nicht aus Holz, sondern aus leibhaftigen Kanonenkugeln gearbeitet ersieht. Die einzelnen Läden des Schreibisches sind kunstvoll in das Innere der größten Kugeln eingelegt. Jährig Bismarck soll, als er das Geschenk empfing, gefügt haben: „Der Himmel füge es, daß auch fernhin die Kugeln der Kanonen zu so friedlicher Verwendung gelangen."

* In Kamerun am Fieber gestorben ist der Sohn eines Restaurateurs in Hersbruck, welcher bereits im dritten Jahre bei der Marine diente.

Auf welchem Schiff der Verstorbene sich befand, ist nicht angegeben.

* Die Verhandlung wider den jungen Schnäbelzand, der Jtz. Jtg. zufolge, am Donnerstag vor der Strafkammer des Landgerichts in Metz statt. Der Rechtsanwalt Dr. Müller war zum Verteidiger bestellt. Die Ansetzung dieses nahen Termins wurde dadurch ermöglicht, daß Schnäbelzand auf die in der Strafprozessordnung vorgesehenen Fristen verzichtete.

* Die Generalversammlung des Buchhändlerbörsevereins in Frankfurt a. M. nahm mit 361 gegen 27 Stimmen die beantragte Statutenänderung an, wonach Schleuderbuchhändler aus dem Verein ausgeschlossen werden sollen und mehr als fünf Prozent Rabatt an das Publikum zu geben unterlagt ist. Die Berliner Vertreter stimmten nicht dafür, versicherten aber an der Ausführung der Beschlüsse kräftig theilnehmen zu wollen.

* In Konstanz war ein Seiler Reinhold, der socialistische Schriften verbreitet hatte, wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung angeklagt, vom Landgericht aber freigesprochen worden. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hat nun das Reichsgericht das freisprechende Urtheil vernichtet und die Sache zurückverwiesen, da schon eine Verbreitung socialistischer Schriften die Theilnahme an einer geheimen Verbindung bedeutet.

* Aus Paris. Wie bekannt, wollen die Pariser Polizeikommissare Taylor und Goron ihre Kartentafeln aus der Haut des Raubmörders Branzini von ihrem Untergebenen, dem Inspector Hoffsignol, zum Geschenk erhalten haben. Hoffsignol mußte jedenfalls, was er that. Seine Vorgesetzten sind Spieler, folglich abergläubig. Nach dem Spieleraberglauben bringt der Strich oder die Berührung eines Hingerichteten Glück. Taylor und Goron hoffen daher mit den Karten, welche sie in den aus der Haut Branzini's gefertigten Wappen aufbewahren, stets zu gewinnen. Aus diesem Grunde sind noch weitere 20—25 Stücke derselben Haut im Besitze verschiedener Personen. Am Tage nach der Hinrichtung wurden etwa dreißig Personen Stücke aus seiner Haut angeboten. Ähnliches ist auch bei früheren Hinrichtungen geschehen. — Außerdem beschäftigt noch eine zweite anrüchliche Geschichte Paris. Vor einigen Jahren ließ sich in Mexiko ein in Amerika naturalisierter Deutscher Wilhelm Victor von Scherer nieder, welcher eine Engländerin als Frau bei sich hatte. Zu deren Gunsten verfertigte er sein Leben für 300 000 Franken bei einer englischen Gesellschaft. Scherer bewog seinen Nachbar, den republikanischen Arzt Dr. Castelnau, ihm eine Verbe zu verschaffen. Castelnau spiegelte einem Apotheker vor, ein untrügliches Mittel gegen Lungenentzündung zu besitzen, und erlangte dadurch, daß dieser ihm einen Schwindsüchtigen zur Behandlung verschaffte. Dieser Kranke wurde in ein von Castelnau geleitetes Krankenhaus gebracht, unter dem Namen Scherer eingeschrieben, der für ihn zahlte, und starb auch dort. Mit dessen Todtschein und der Befehigung Castelnau's immer auf den Namen Scherer, gelang es dem Letzteren, die 300 000 Franken ausgezahlt zu erhalten. Castelnau erhielt einige Tausend Franken, während Scherer mit der Engländerin nach London reiste. Jetzt ist die Sache entbedt, und Scherer ist verhaftet.

* Ueber den neuesten Zwischenfall an der deutsch-französischen Grenze bringt die Nordd. Allg. Ztg. folgende Mittheilung: „Ueber das an der französischen Grenze bei Schirmeck vorgefallene unglückliche Ereigniß hat der Oberstaatsanwalt in Kolmar folgenden vorläufigen Bericht erstattet: Sonnabend, den 24. d. M., um die Mittagszeit wurden 2 zur Verstärkung des Forst- und Jagdschutzes von dem in Zabern stehenden Jägerbataillon in die Oberförsterei Schirmeck kommandirte Jäger, Namens Kaufmann und Vinhoff, in der Ferne Lärache, wo sie sich aufhielten, von einem Hirten benachrichtigt, daß an der Grenze in der Gegend des deutschen Districtes Hautrain gejagt werde. Beide verfügten sich dahin und vernahmen Jagdgeräusch. Während Vinhoff einen Waldbegang umging, erblickte Kaufmann auf diesem Gang in einer Entfernung von 120—150 Metern in einer Fichtenkultur auf deutschem Gebiet 8—12 bewaffnete Personen, welche theils hinter, theils nebeneinander quer nach der einige Schritte entfernten Grenze gegen französisches

Gebiet sich bewegten. Dieselben für Wilderer haltend, rief er ihnen dreimal Halt zu. Da dies ohne Erfolg blieb, und die Betreffenden bei weiterem Gehen sich näherten und hinter Gebüsch und Bäumen in gefährlicher Nähe Deckung fanden, gab Kaufmann aus seinem Gewehr drei Schüsse ab und zog sich sodann zurück, da alsbald auch hinter Bäumen auf französischem Gebiet auf ihn angeschlagen wurde. Letzteres hat auch Vinhoff gesehen, welcher die französischen Jäger umgangen hatte. Die Jäger waren in der That Franzosen, darunter der Dienstknecht Brignon aus Raon und ein Kavallerieofficier de Wangen; Ersterer ist durch einen der Schüsse getödtet, Letzterer am Bein verundet worden. Etwa 4—5 Meter von der Grenze entfernt sind zwei größere Blutspuren auf dem Moose wahrnehmbar, welche offenbar daher rührten, daß Brignon nach dem Schuß sich an die gedachte Stelle schleifte und hier einige Zeit liegen blieb. Blutige oder andere Spuren waren in dem dichten, hohen Haide-, Beer- und Farnkraut des deutschen Gebietes nicht zu sehen. Vor dem Standort des Kaufmann beim Abgeben der Schüsse sann an den Ort, wo die Blutspuren auf französischem Gebiet sich befinden, wegen des dazwischen liegenden Gebüsches und dickerer Bäume nicht gesehen und nicht geschossen werden. Hiernach ist anzunehmen, daß die Schüsse auf deutschem Gebiet gegen anscheinende Wilderer abgegeben worden sind und auf deutschem Gebiet zwei derselben getroffen haben! — — Wir können uns dem allgemeinen Bedauern über die traurige Wendung, welche der Vorfall genommen hat, nur anschließen. Die gerichtliche Untersuchung geht ihren Gang und wird ergeben, ob ein Verbrechen oder eine Uebertretung der deutschen Beamten vorliegt, dies ist abzuwarten.

* Ueber die Landung der deutschen Matrosen auf den Samoainfeln liegen noch immer keine genauen Nachrichten vor. Dagegen erzählt die Köln. Ztg. über die Vorgänge, welche am Geburtstage des Kaisers in Samoa stattgefunden und in der Folge zu den deutschen Strafmaßregeln gegen den König Malietoa geführt haben, von einem Augenzeugen Folgendes: „Nach Schluß der Feier des Geburtstages nach Mitternacht waren in der Festhalle von Schmidt's Regelbahn noch eine Anzahl Festlichkeitsmänner, etwa 12 Herren, versammelt, die sich nach am musikalischen Unterhaltungen erfreuten, als durch die geöffneten Fenster plötzlich mehrere Steine von erheblicher Größe hereinfielen. Vor dem Festlokale hatte sich eine große Menge Eingeborener von Samoa versammelt, von denen es feststand, daß sie einen Putz gegen die Deutschen unternehmen wollten. Die Steine wurden von den samoanischen Hütten hergeworfen, welche gegenüber der Längsseite der Schmidt'schen Regelbahn stehen und das Dorf Matafale bildeten. Die Samoaner stürzten die Steinwürfe fort, als sich die Deutschen nach ihren Wohnungen begeben wollten, und es kamen unter den Deutschen einige Verwundungen vor; unter Anderem wurde dem Zimmermann Stiller das Nasenbein an zwei Stellen zertrümmert. Der Gemeindevorstand von Apia hatte auf die erfolgte Anzeige eine Untersuchung einleiten lassen und drei Eingeborene wegen jenes Angriffes zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Gegen diese Entscheidung hatte die Regierung Malietoa's Berufung eingelegt, und der Prozeß ist nicht weiter verfolgt worden. Die Untersuchung hat zur Gewißheit gebracht, daß die Angreifer Leute des Königs Malietoa waren und daß diese dem Malietoa und seiner Regierung ganz genau bekannt waren. Aus diesem Grunde hat der deutsche Konsul den König Malietoa aufgefordert, die Samoaner zu bestrafen. Der König hat jedoch gegen die klare Lage der Sache und gegen das Ergebnis der erfolgten Beweisverhandlung geäußert, daß die Samoaner die Angreifer gewesen wären. Er hat sogar die Frechheit gehabt, die Deutschen zu beschuldigen, daß sie den Angriff herausgefordert hätten, und hat mit aller Entschiedenheit sich geweigert, eine Bestrafung eintreten zu lassen. Dies ist der Grund, weswegen die deutsche Regierung zu einem Einschreiten gegen Malietoa genöthigt war.

* Selbstmörder Unfall. Am letzten Sonntag glitt in der Clarofkirche zu Nürnberg der amtierende Geistliche bei des Predigt da er sich zu weit über die Kanzelbrüstung hinausbeugte, mit den Füßen aus und stürzte über die Kanzel

hinunter auf den Erdboden, zum größten Schrecken der Zuhörertheit. Der Geistliche verlor die Besinnung, seine Predigt zu vollenden, er hatte sich aber doch zu stark verletzt und mußte in seine Befahrung gebracht werden.

* Die Universitäten des deutschen Reiches zählten im vergangenen Sommersemester 28776 Studenten, gegen das letzte Wintersemester rund 700 mehr. Die meisten Studierenden, nämlich 8595, zählte die medizinische Fakultät. Dann kommen die Philosophen, 7310 Mann stark; die evangelische Theologie zählte 4837 Studenten, die katholische Theologie 1215.

* Aus New-York wird geschrieben: Die Bestätigung des Todesurtheils gegen die Chicagoer Anarchisten durch das Obergericht des Staates Illinois hat in der gesammten Presse der Vereinigten Staaten, mit Ausnahme der Gefinnungsgenossen der Verurtheilten, Genugthuung hervorgerufen. Als Probe heben wir folgende Stelle aus der New Yorker Staatszeitung hervor: „Die Bestrafung einer so begründeten Wirthschaft an einem Kapitalverbrechen ist seine Neuerung und entspricht vollkommen bewährten Rechtsgrundsätzen und dem allgemeinen Rechtsgefühl. Doch glaubten die Gefinnungsgenossen der Angeklagten eine andere Beurtheilung ihres Verbrochens daraufhin erlangen zu können, daß dieses Verbrechen einen politischen Anstrich habe. Doch eben hier trat ihnen die öffentliche Meinung aufs Entschiedenste entgegen, welche energisch verlangte, daß Verbrechen, welche unter dem Deckmantel einer Agitation zum Umsturz von Gesetz und Ordnung begangen werden, darum nicht milder, sondern um so schärfer beurtheilt werden. Jenes Verlangen stützte sich auf die Thatsache, daß die Gesellschaft den Umstürzern absolut preisgegeben wäre, wenn solche Attentate nur an denen geahndet werden könnten, welche selbst die mörderische Hand gegen ihr Mitbürger, gegen die Vollstrecker des Gesetzes und Wächter der öffentlichen Sicherheit erheben, und nicht auch an denen, welche solche Verbrecher zu ihren blutigen Thaten aufreizen und sie darin unterstützen. Die öffentliche Meinung legte namentlich die entscheidendste Verwahrung dagegen ein, daß man eine Agitation zu socialpolitischen Zwecken, die sich so gewaltsamer Mittel bedient und vollkommen den Boden der Verfassung und der Gerechtigkeit, als berechtigt anerkenne und die Theilnehmer durch milde Beurtheilung in ihrem gemeinschädlichen Treiben ermuntere! Der Artikel schließt mit folgender Warnung: „Wäre das Schicksal der Sieben, welche in wenigen Wochen ihr Verbrechen am Galgen büßen, Jedem im ganzen Lande erinneren, daß eine geschwächtliche Agitation keinen Anspruch auf Duldung in diesem Lande hat, und dessen Zustizpflege keineswegs um die Mittel verlegen ist, die öffentliche Ordnung und Sicherheit gegen ihre Feinde zu vertheidigen. Hände weg! wird auf diese Weise allen Denen zurufen, welche Lust in sich verspüren, die Hand gegen die Majestät des Gesetzes zu erheben, und keine Berufung auf weltbeglückende Theorien, die in ihren verdrehten Köpfen spulen mögen, wird sie gegen die Folgen eines solchen Attentates schützen.“

Markt-Berichte.

Halle, 29. September. Preise mit Ausschluß der Marktergebnisse der 1000 Kilo netto. Weizen rubig 140 bis 160 M., feiner Landweizen über Noth, Roggen rubig, 118—121 M., Futtergerste 120—130 M., Landgerste 135—142 M., Chovallgerste 145—155 M., extra feine bis 162, Hafer rubig 110—116 M., Mais — Markt Raps ohne Angebot leuchter — Rübsen — Mt Victoria's Erbsen 150—165 M., Kälmerer excl. Sad v 100 Kilo netto 52—54 M., Stärke b. Knappen Vorrath n reg. gef. incl. Fass v 160 Kilo netto 35,00 bis 37,00 M.
Erntevertheile Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Amlen 28—38 M., kleine bill., Nohnen — M., Schwertbohnen, Lupinen, Kleearten, ohne Noth. Esparsette ohne Noth.
Futterartikel: Futterweizen 13 — — M., Roggenkleie s, 75 M., Weizenhaalen s — — M., Weizengerste 8—8, 25 M., Maisfeine helle — — M., W. dunkle — — M., Delfand 12 — — M. Weiz 27—28 M., Rüböl 46. gefordert, Solard 6, 25/30 10, 75 M., Spiritus, p. 10000 Lit. Proc. 67. Kartoffelstark 65, 2 M.

Aus dem Geschäftsbefeh.

Wittner-Duffin für Herren- und Knabenkleider, garantirt reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 Centimeter breit a Mt. 2.95 per Meter, versenden direct an Privats in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in 8 Hans Ostler & Co., Frankfurt a. M., Duffin-Fabrik-Depot. — Wittner-Collections berechnungslos franco.

Massenvorräthe in Wollwaaren.

Sämmtliche Artikel für Herren, Damen und Kinder.
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Tricottailen per Stück von 2,50 bis 20 Mark.

Damen-Filzröcke 1,50, 1,75, 2 bis 12 Mk.
Damenwollröcke 1,50, 1,75, 2 bis 7,50 Mk.
Kinderröckchen von 0,40 Mk. an.
Barchenthöschen (farbig) für Kinder, Paar 0,35 Mk. pr. Größe 5-10 Bt. steigend.
Damenbeinkleider 1,25, 1,50, 1,75 Mk.
Damen-Westen von 1 bis 8 Mk.
Kinder-Westen in allen Größen.
Herren-Jagdwesten von 2 bis 10 Mk.
Männer-Strickjacken in allen Preislagen.
Kinderkleidchen, Täschchen, Schuhe, Pulswärmer.
Wollene Tricothandschuhe 4 Knöpfe lang, Paar 0,50 und 0,60 Mk.
Schwämmchen in allen nur möglichen Größen und Farben von 0,20 Mk.
Wollene u. halbseidene Herren-Caschenez von 0,20 Mk. an bis zu den elegantesten rein Seidenen.
Gestreifte halbwooll. Anbeitshemden, vollkommen groß, pr. Stück 1,25 und 1,40 Mk.
Bulgarenröcke von 1,90 Mk. an.
Peltz-Barretts, 0,85, 1,25, 1,50 bis 6 Mk.

Garnirte
**Damen-
und Kinder-
hüte**
nach
neuesten Modellen
gearbeitet

à Stück v. 1,50 M. an.

Herren- und Damen-Gesundheitshemden in reiner Wolle, Merino, Vigogne, von 0,75 bis 5 Mk.
Normal-Hemden und Beinkleider von 3 25 Mk. an. (Sohlen Saie.)
Neueste Kopfhüllen in allen nur möglichen modernen Ausführungen von 0,75 Mk. an.
Kopfhawls in allen Farben, pr. Stück von 0,75 bis 3,50 Mk.
Concert- und Gesellschaftstücher, das Neueste dieser Saison, von 1 Mk. an.
Kopftücher von 40 Pf. an.
Plüsch-Schulter-Fragen von 1,50 Mk. an.
Große Umnahmetücher von 1,25 Mk. an bis zu den elegantesten.
Altdeutsche Häubchen u. Kinder-Capotten von 0,50 bis 3 Mk.
Damen-Capotten in nur modernen feinen Ausführungen in größtartigster Auswahl von 2 Mk. an.
Knaben-Plüsch-Mützen großartige Farbauswahl, pr. Stück von 0,40 bis 1,25 Mk.
Wollene acrivpte Unterziehjacken v. 1 Mk. an.
Westphälische Walfjacken von 2 Mk. an.

Unsere bekannten Qualitäten deutscher Strickwollen geben wir das Bollpfund mit 1,80, 2,25, 2,75 und extra prima mit 3,00 Mk. in allen existirenden Farben ab

Emil Ploehn & Co.

Merseburg, (Inh.: Emil Ploehn), gr. Mitterstr.-Ecke.

Prinzip: Streng feste Preise. Nur gediegene Qualitäten. Reelle Bedienung.

Unsere illustrierten Herbst- und Winter-Catalog versenden auf Verlangen gratis und franco.

Münchener Spatenbräu	16 fl. 3 M.
Nürnberger Exportbier (Keif)	16 - 3 -
Nürnberger Schankbier	18 - 3 -
Kulmbacher Exportbier	16 - 3 -
Blume des Elskertbales	20 - 3 -
Dessauer Waldschlösschen	24 - 3 -
Markranst. Lagerbier	30 - 3 -
Pilsener	24 - 3 -
Köstricher Schwarzbier	25 - 3 -
Deutscher Porter	15 - 3 -
Gräber Gesundheitsbier	22 - 3 -
Berliner Weißbier	25 - 3 -
Weizenlagerbier	30 - 3 -

empfehlen franco Haus
**die Bierhandlung von
Carl Adam.**

Eine Wohnung,
enthaltend 6 Stuben, 4 Kammerk., Küche
nebst Zubehör ist zu vermieten und
1. October cr. oder 1. April 1888 zu beziehen.
Hallesche Str. 17.

Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt,

a) Vorschule und Landwirtschaftsschule, Kl. VI-I mit Jahres-Kursen, **Berecht. 3. einj. freiw. Militärdienst**, b) Landw. Fachschule, Kl. 1-3 mit halbj. Kursen, beginnt das Wintersemester **Donnerstag, d. 13. October.** Director Dr. **Kremp.**

Herzogl. Bangewerkschule Holzminden
damit verbunden **Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule**
Winters. 2. Nov. Vorunt. 4. Oct. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Wichtig für die Herren Landwirthe und Fuhrwerksbesitzer.

Auction. Am Montag, den 3. October, von Vorm. 10 Uhr ab versteigere ich in „Schumanns Garten“ hieselbst einen Posten wasserdichter Pferdebedecken und wasserdichter Planen gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden. **W. Beckmann**, aer. vereid. Taxator und Auctionator.

Fertige Sophas v. 12 1/2 Thlr. an, **Bettstellen mit Matrasen.** **Lehn- u. Schlafstühle** in größter Auswahl v. 12 1/2 Thlr. an.
Die feinsten **Plüsch-Möbel**, Sopha v. 36 Thlr. an, ganze Garnitur zu dem entsprechenden Preise, stets auf Lager bei
Otto Bernhardt, Markt 26.

Arbeitsbücher

sind vorrätzig in der
Druckerei des Kreisblatt.

Eine freundlich möblierte Stube (auf Wunsch auch Mittagstisch) per 1. Octbr. zu vermieten
Steinstr. No. 7.

Stadttheater Halle.
Sonabend, 1. October: Zum 1. Male: **Chri-liche Arbeit.** Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag, 2. October Nachmittags 3 1/2 Uhr **Fremdenvorstellung** zu halben Preisen: **Der Probepfeil.** Abends 7 Uhr: **Lobengrün.**

Stadttheater Leipzig.
Sonabend, 1. October.
Neues Theater. Zum 1. Male: **Der Dreizehnte.** Lustspiel in 3 Acten von Bruno Köhler. Anfang 7 1/2 Uhr.
Altes Theater. **Preciosa.** Anfang 7 Uhr.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir fordern hierdurch nochmals zur **schleunigen Zahlung der Mobilien-Beiträge** pro II. Semester 1887 auf und bemerken, daß nach Ablauf von **8 Tagen** mit der kostenpflichtigen Abholung derselben begonnen wird.

Merseburg, den 29. September 1887.
Stadt-Steuer-Kasse.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, 30. September 1887.

Politische Mittheilungen.

— Statthalter Fürst Hohenlohe ist von Wien nach Baden-Baden gereist. In Wien äußerte der Fürst über die Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt, er denke vorläufig nicht daran, den Statthalterposten aufzugeben.

— Der **Vandesraht** hat in seiner Dienstausschreibung beschlossen, das Materialsteuer entrichtenden Brennerei mit Vorbehalt des Widerzuges zu gestatten sei, ihr gesammtes Erzeugniß zu dem niedrigeren Abgabesatz von 50 Pfg. herzustellen. — Die Berliner Großdestillateure richteten eine Eingabe an den Bundesrath, in welcher sie beaupten, die volle Durchföhrung der Nachsteuerung sei unmöglich. Sie bitten deshalb die Nachsteuer auf fertige Branntweine fallen zu lassen und dieselbe nur für Spiritus und Sprit zu erheben.

— Beim Grafen Herbert Bismarck fand am Donnerstag das erste diplomatische Dinner statt. — In französischen Blättern wird bereits die **Entschädigungssumme** genannt, welche die deutsche Regierung der Wittve des erschossenen Brignon zugebacht habe. Nach anderen, anscheinend besser verbürgten Mittheilungen wurde die Frage der Pension für die Wittve des getödteten Biquiers in Berlin noch nicht in Erwägung gezogen, doch glaubt man, daß, wenn das Gesetz eine solche nicht zuläße, eine guadenweise Bewilligung erfolgen würde. Bei den umfangreichen amtlichen Aufnahmen ist der Abschluß des Konkredits aber erst in der nächsten Woche zu erwarten. Daß der Abschluß ein befriedigender sein wird, hat Graf Herbert Bismarck dem französischen Geschäftsträger gegenüber ausgesprochen.

— Der bisherige vortragende Rath im Reichsstaatsamt, Geh. Rath Schraut, ist zum Unterstaatssecretär der Finanzverwaltung in Elsaß-Lothringen ernannt worden.

— Die Nordd. Allgem. Ztg. erklärt die Nachricht, eine Reichskommission berathe über die Errichtung einer Dampferlinie für Ostafrika für unbegründet.

— Die russische Regierung bestreitet, daß sie thatsächlich an die Aufnahme einer neuen Anleihe in Paris denke. Die werden wohl so sauer gewesen sein.

— Die „Post“ bringt eine ihr von dem Schriftsteller Perls zugegangene Berichtigung, in welcher es heißt: „Nicht wegen des Ausdrucks in der bekannten Reichstags-Wahlrede, daß Elsaß-Lothringen geraubt worden sei, bin ich in Vera zu 100 Mark verurtheilt worden, sondern wegen der allzu scharfen Form meiner Antwort gegen die an jene Aeußerung geknüpften Unterstellungen und Agitationen. Inzuminirt war mein gegen die Vorstandsmitglieder des Reichsvereins zu Schleiz gerichtetes Flugblatt, nicht jene Aeußerung.“

— Bei der Landtagsersatzwahl in Liegnitz sind statt der bisherigen freisinnigen Abgeordneten Landrath Hoffmann (konf.) mit 236 gegen 230, Amtsrichter Rämisch (natlib.) mit 236 gegen 230 Stimmen gewählt.

— **Österreich-Ungarn.** Kaiser Franz Joseph hat am Donnerstag den ungarischen Reichstag mit Verlesung einer Thronrede eröffnet. Die Thronrede verpflichtet Sparsamkeit und Hebung der Staatseinnahmen ohne Ueberbürdung der Nation und kündigt dann eine Reihe innerer

Gesetzesvorlagen an. Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu sämmtlichen Großmächten sind freundschaftliche, doch erheischt die allgemeine Weltlage eine Vervollkommnung der Wehrkraft, da alle Staaten hiernach streben. Die Regierung ist aber eifrig bestrebt den Frieden zu erhalten, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß derselbe auch weiterhin gesichert bleibt. — Der Kronprinz Rudolph empfing in Wien die Mitglieder des internationalen Hygienekongresses. Bei Professor Birchow erkundigte er sich nach dem Befinden des deutschen Kronprinzen. Birchow antwortete, er glaube der Kronprinz schone sich nicht genug, sonst wäre wohl die Genesung weiter vorgeschritten. — In Linz ist ein von 2000 Personen besuchter Katholikentag abgehalten. Man sprach sich für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes aus und beschloß eine Glückwunschadresse zum Priesterjubiläum des Papstes. König Milan von Serbien will Anfang kommenden Woche seiner Gemahlin in Baden bei Wien einen Besuch abstatten; die alte Liebe scheint doch noch nicht gänzlich eingeroset zu sein.

— **Frankreich.** In Paris wird munter weiter behauptet, bei dem Grenzkonflikt habe die französische Jagdgesellschaft deutschen Boden nicht betreten. Dies behauptet auch der in Paris eingetroffene Jagdeigenhümer und sagt, die beiden Verwandten hätten sich nicht vom Pläze bewegen können. Hier muß also ein Irrthum der Franzosen vorliegen. Die Hefepresse schimpft wie toll und fordert die Ausweisung der Deutschen aus Paris. Im Allgemeinen herrscht aber die Anschauung vor, der Zwischenfall werde ohne Störung beigelegt werden. — General Thibaudin, der frühere Kriegsminister und jetzt Oberkommandant von Paris, hat die Altersgrenze von 65 Jahren erreicht und wird nun zur Disposition gestellt. Sein Nachfolger wird der Divisionsgeneral Lambert, ein Jude, den man als besonders tüchtigen Officier rümt. — Der Minister des Innern ließ der Wittve des erschossenen Brignon 500 Franken als einstweilige Unterstützung übergeben.

— **Italien.** Der bekannte italienische Staatsmann Bonghi publizirt einen öffentlichen Brief, worin er erklärt, eine Versöhnung zwischen dem Papstthum und Italien sei wünschenswerth und letzteres zu Zugeständnissen bereit, doch werde die Abtretung auch nur des allerkleinsten Stückes italienischen Bodens an den Papst als weltlichen Herrscher niemals zu diesen Zugeständnissen gehören.

— **Großbritannien.** In Irland stehen die Dinge viel schlimmer, als der officiële englische Telegraph es zugeibt. Seit Mitte voriger Woche haben Tag für Tag blutige Schlägereien zwischen Polizisten und Bevölkerung stattgefunden, bei welchen die erlitten nicht zum Vesten fortlassen. Es hat deshalb Militär requirirt werden müssen. Die Verwendung desselben lücht die Bevölkerung durch Aufreißen der Eisenbahnschienen und Zerschneiden der Telegraphenleitungen zu verhindern. Protest-Versammlungen haben wiederholt trotz aller behördlichen Verbote stattgefunden.

— **Rußland.** Bei den in diesen Tagen begonnenen dreiwöchentlichen Reservistenübungen in Petersburg ist es zu argen Ausschreitungen gekommen. Die Reservisten, welche in der an der Semeonowbrücke gelegenen Kaserne erschienen, hofften, nach Erledigung einiger Formalitäten freigelassen zu werden, wurden aber beim Anlange ihrer Übungen in der Manege ohne jede Berücksichtigung ihres Standes und ohne alle Vorkommodität untergebracht. Vor der Kaserne sammelten sich eine Masse Weiber an und Verwandte der Reservisten. Die Letzteren protestirten nach langem Warten gegen die ihnen widerfahrene Behandlung und suchten gewaltsam durch Thüren und Fenster ihre Ausweg zu gewinnen. Den am Nachmittage erscheinenden Stadthauptmann General Greßer beschworen die Weiber knieend, ihre Männer zu befreien. Der General suchte die Menge zu beruhigen und versprach Befreiung, rief aber 2 Bataillone herbei und ließ die Kaserne umzingeln. Soldaten,

welche in die Menge eindringen, wurden von den Reservisten angefallen, von einigen sogar mit Messern und Revolvern. Die Reservisten verbrachten die Nacht ohne Nahrung in der Manege. — Die Mohammedaner des Kaukasus sind jetzt zum ersten Male seit der russischen Herrschaft zu regelmäßiger militärischer Dienstleistung einberufen worden.

Bad Nauchstedt.

Officiële Ausstellungsberechtig.

Wenn je eine Ausstellung als gelungen bezeichnet werden kann, so ist mit gutm Recht die Landwirtschaftliche Ausstellung hiersebst, welche an den Tagen des 24., 25. und 26. September in den Räumen des Königl. Bades stattfand, dahin zu rechnen. Das Ausstellungs-Comitee, welches aus der Mitte der beteiligten Vereine gewählt wurde, hat es verstanden, das einmal geplante Unternehmen glücklich durchzuführen. Aus allen Gebieten des Feld- und Gartenbaus, des Volkereiwesens, der Bienen- und Geflügelzucht, des Maschinenbaues u. waren die vorzüglichsten Erzeugnisse dem Beschaue vorgeführt. Bei bestem Wetter, welches auch während der ganzen Dauer der Ausstellung dem Unternehmen günstig war — betraten am 24. Sept. 8 Uhr Vorm. die ersten Besucher die Ausstellung.

Zu gleicher Zeit trat auch das Preisrichter-Collegium zuammen, welches aus der Zahl der Mitglieder der beteiligten Vereine gebildet war. Die Ausstellungsgegenstände waren in zehn Gruppen getheilt, für jede Gruppe waren 3—4 Preisrichter bestimmt. Den Vorsitz des Collegium hatte auf Ersuchen des Comitees der Herr Oeconomierath von Mendel aus Halle gültig übernommen. Derselbe machte zunächst den Erlaß des landwirtschaftlichen Ministers bekannt, nach welchem Staatsmedaillen nur für Leistungen auf dem Gebiete des Feld- und Gartenbaues, der Volkerei und der Bienen- und Geflügelzucht gegeben werden dürfen. Es wurde bestimmt, daß bei gleicher Leistung stets der Züchter dem Händler vorgezogen werden muß. Ferner wurde bestimmt, daß Luxusgegenstände und Artikel, welche mit der Landwirtschaft und deren Nebenbranchen in gar keinem Zusammenhange stehen, von jeder Prämimirung ausgeschlossen bleiben.

Bereits am 23. Sept. hatte das Comitee unter Mitwirkung des Herrn Oeconomierath v. Mendel die zur Verfügung gestandenen Preise in die Gruppen vertheilt, wobei die Anzahl der Aussteller und die Ausstellungs-Objecte als Maßstab dienten. Die Preisrichter hatten nun die ihnen zur Verfügung gestellten Preise an die hervorragendsten Aussteller ihrer Gruppe zu vertheilen. Es war dieses ein recht schwieriges Amt, denn jeder einzelne Aussteller hatte seine besten Kräfte angeboten.

Gegen 11 Uhr traf der königliche Regierungs-Präsident Herr von Dieß als Protektor der Ausstellung ein.

Derselbe wurde vom Comitee empfangen. Einige Bürgertöchter der Stadt überreichten ein Bouquet. In der geräumigen Festhalle war eine Rednerbühne errichtet, welche von einer großen Gruppe tropischer Gewächse, aus dem Schlosse Dölkau stammend, festlich und höchst sinnreich aufgestellt, umgeben war. Die Badercapelle intonirte einen Festmarsch, während sich die Festhalle mit Publikum anfüllte. Der Herr Regierungspräsident, dessen Anwesenheit auf die Versammlung einen erhebenden Eindruck übte, betrat die Rednerbühne und sprach:

Berehrte Festgenossen!

Als der Plan zu dieser Ausstellung gefaßt wurde und als ich vor einigen Monaten die freundliche Anfordderung erhielt, das Protectorat über diese Ausstellung zu übernehmen und sie heute zu eröffnen, da, ich darzu nicht laugnen, wurde ich von denselben Zweifeln und Besorgnissen geplagt, welche mich schon früher einmal nöthigten, eine ähnliche Anfordderung abzulehnen.

Manche unter Ihnen werden sich vielleicht noch erinnern, daß ich vor einigen Jahren eine solche Anfordderung gerade im Interesse der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Vereins-Wesens ablehnen mußte.

Wir wurde damals diese Ablehnung sehr schwer, zumal da mit Motive untergeschoben wurden, welche mich tief im Herzen verletzen mußten, als sei ich nicht von ganzen Herzen den Interessen des kleinen Grundbesitzers zugewandt. Meine

*) Berpätet eingegangen. Red.

Herren, das Gegenteil war es und ist es, was meine Schritte geleitet hat.

Einen großen Teil meiner Jugend habe ich auf dem Lande zugebracht. Ich habe mich selbst lange Jahrzehnte gerührt, ein kleiner Grundbesitzer zu sein, und wenn ich denke, daß ich jetzt lange Jahrzehnte grade diese Interessen im Dienste Sr. Majestät zu vertreten habe, wenn ich zurück denke an die Zeit, da ich selbst Director eines großen landwirthschaftlichen Vereins war, so muß ich hier öffentlich betonen, daß ich in diesem langen Zeitraum diese schimmernden Fäden der Landwirthschaft und gerade des kleinen Grundbesitzers kennen gelernt habe und mit habe bekämpfen lernen, als diejenigen sind, welche den kleinen Grundbesitz gegen den größeren und großen aufzukämpfen, welche die Interessen dieser beiden wichtigsten Factoren des Volkslebens von einander zu trennen suchen. Mein Herr, das Volksleben und in ihm das landwirthschaftliche Vereinsleben kann nur gedeihen, wenn es mit vereinten, organisch mit einander verbundenen Kräften betrieben wird.

Und so, wie der große Provinzial-Verein der Landwirthschaft und unter ihm und mit ihm die Kreis-Vereine eine so herrliche Entwicklung erfahren haben, so müssen auch die Kreis-Vereine in steter Wechsel-Beziehung zu einander und organischer Wechsel-Beziehung mit den Local-Vereinen stehen, — und dies meine Herren, ist bei dieser Ausstellung erstrebt und erreicht worden. Und darum bin ich heute mit ganz besonderer Freude hierher geeilt, um den mir gewordenen Auftrag zu erfüllen, denn ich hege die Hoffnung mit Ihnen Allen, daß diese Ausstellung die Tugenden der Landwirthschaft unserer lieben Kreise Merseburg, die Interessen aller landwirthschaftlichen Vereine fördern werde; denn hier ist mit den gemüthlichen Kräften der Kreis- und Localvereine gearbeitet worden und wach herrlich Resultat ist erreicht!

Darf ich es allen Mitarbeitern an diesem Werk, Darf ich es den Directoren und Vorständen der Vereine, die das Werk unternommen, Darf ich es dieser Stadt Lauchstedt und ihrer Behörden, vor allen Dingen dem Herrn Bürgermeister Reihauer, der so viel Mühe und Arbeit gehabt hat, Darf ich es den wirthlichen, verehrten Göttern, die gekommen sind. Und unter ihnen begrüße ich auch ganz besonders den General-Secretär des landwirthschaftlichen Central-Vereins unserer Provinz Herr Deconomierath von Mendel.

Wem sind wir nun aber wohl den Hauptdank schuldig? Ich weiß es und fühle es, daß Sie Alle es ebenso gut wissen wie ich. Gut und Blut gehört ihm, dem wir die Fülle unseres Dankes, unseres innigen herzlichsten Dankes, soweit wir dessen überhaupt fähig sind, darzubringen haben; Sr. Majestät unseren Kaiser und König schulden wir Alles was wir sind und haben. Er und Seine glorieuse Regierung, sie haben es vermocht, daß wir jetzt unter Gottes Schirm und Schutz fest und stark sind gegenüber allen unseren Feinden, daß wir den Frieden erhalten haben, unter dessen Fittig allein alles Edle, Schöne und Gute gedeihen kann, dessen auch die Landwirthschaft bedarf wie Regen und Sonnenchein.

Gestern, meine Herren, ist durch ganz Deutschland aller Orten aus des Tages Gedacht worden, an welchem von einem Viertel-Jahrhundert unser Kaiser den großen Kranz zu seinem ersten Rathgeber berief, denken wir dieses Tages und auch dieser That unseres Kaisers, die in ihrer Weisheit am Ende, er mag einer Partei angehören, welcher er wolle, wenn er nicht seine Augen verschließen will, Angesichts der großen Geschichte, die hinter uns liegt, voll Ehrfurcht anerkennen muß, denken wir unseres vielgeliebten allverehrten Herrn und Kaisers in dieser feierlichen Stunde und rufen wir Alle laut: Unser Allergnädigster Kaiser und Herr, Wilhelm der Erste, Wilhelm der Siegreiche, Wilhelm der Große, er lebe hoch, hoch, hoch! (Die Versammlung stimmt begeistert ein.)

Und so eröffne ich hiermit diese Ausstellung!

Hierauf betrat der Herr Bürgermeister Reihauer auch die Bühne und begrüßte die Versammlung mit folgenden fröhlichen Worten:

Nachdem der Herr Protector die Ausstellung durch so schöne Worte eröffnet, begrüße ich die Versammlung im Namen der Behörden, im Namen der Bürger und Einwohner dieser Stadt Lauchstedt und heiße Sie herzlich willkommen. Es ist wohl von jeher stets gewesen, daß bei jeder Ausstellung Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg treten, das größte Unerwartete, daß wir hier in Lauchstedt haben, ist, daß wir leider nicht an einer Bahn liegen.

Trotz aller Mühen ist es noch nicht gelungen, die Bahnverbindung zu erreichen und ist es der schmerzliche Wunsch der Bürgerchaft, daß die höheren Behörden die Nothwendigkeit der Verbindung anerkennen möchten.

Auch das königliche Bad würde durch die Bahnverbindung ungemein gewinnen und es ist in allen Zweigen wohl eine Nothwendigkeit. Das Bad, die Quelle, der Gesundbrunnen hier, der schon Tausenden und aber Tausenden Genesung und Gesundheit gebracht hat, ist einer der ältesten Gesundbrunnen.

Seit der Zeit, da das Bad mit andern Bädern rivalisirt, ist es leider immer weiter zurückgekommen durch den Luxus der andern Bäder, es ist durch die Concurrenz der andern Bäder verdrängt worden. Einmal wollten Fürsten und Grafen hier, einmal wollten Schiller und Göthe hier, und das ist der Stolz, daß die großen Männer Schiller und Göthe hier wollten. Unter deren Aufsicht ist hier so viel aufgeführt und verschönt. Im Anfang des 18. Jahrhunderts ist das Schauspielhaus gebaut und die ganzen Räumlichkeiten sind nach Angabe dieser großen Männer gebaut worden.

Ich spreche noch die Hoffnung und den Wunsch aus, daß jeder Besucher sowie Aussteller bei der Ausstellung ihre volle Befriedigung finden mögen! —

Nun ergreift das Wort der Herr Deconomierath von Mendel als Vertreter des landw. Central-Vereins der Provinz Sachsen:

Hochgeehrte Versammlung!

Jede Ausstellung repräsentirt die Ergebnisse einer Summe von Kraft, von Intelligenz und von andauernder An-

strengung. Jede wirthschaftliche Ausstellung repräsentirt aber ferner noch ein wichtiges nationalökonomisches Kapital, dessen Zinsen der gesammten Oeffentlichkeit zu Gute kommen. Wenn dieser Satz seine allgemeine Richtigkeit behält, so ist es zweifellos, daß die landwirthschaftlichen Ausstellungen als solche die höchste allgemeine Bedeutung für sich in Anspruch nehmen dürfen, denn es ist kaum zu bezweifeln, daß die Landwirthschaft das Grundgewebe des Staates ist und daß sie die Grundpfeiler seiner gesunden Existenz bildet und bilden muß.

Wir können den Staat glücklich nennen, der dergleichen landwirthschaftlicher Verhältnisse sich rühmen darf!

Meine hochverehrten Herren! Schon der große König Friedrich II den wir als Kriegshelden und weislichen Staatsmann preisen, hat den bewundernswürdigen Ausspruch: „Die Kunst der Landwirthschaft ist die Basis von allen Künsten. Ohne sie giebt es keine Kaufleute, keine Händlunge, keine Könige, keine Dichter, keine Philosophen.“

Nur das ist wahrer Reichtum, was die Erde hervorbringt. Wer seine Ländereien verbessert, ungebauten Land urbar macht, Stämme trocken legt, der macht die besten Erwerbungen! Die heutige Ausstellung wird mit Recht als in jeder Art gelungen bezeichnet, sie legt in übersichtlicher Weise Zeugnis ab, von dem intelligenten Streben der Landwirthschaft dieses Kreises und von den Fortschritten in der Oeconomie unserer Provinz.

Fragen wir aber, wem wir diese Ausstellung verdanken, wer alle diese Früchte des Fleißes gesammelt, wer sie zusammengetragen und geordnet hat, so sind es die landwirthschaftlichen Vereine, so ist es der Kreisverein mit seinen Bundesgenossen, den Bauernvereinen des Bezirks.

Und darauf meine hochverehrten Herren, möchte ich besonders hinweisen, daß, wie die landwirthschaftlichen Vereine bei dieser Gelegenheit ihre Leistungsfähigkeit dokumentiren, sie das in der heutigen ihren Vollendungzeit der Landwirthschaft vielfach thun müssen, denn die Anforderungen an sie sind sich stets mehrende. So lange es Menschen giebt, weiß man, daß, was der Einzelne nicht zu bewältigen vermochte, sei es im Männerkampf einen Feind nieder zu werfen, sei es die Fesseln des Friedens zu entreißen, stets den Vereinigungen gleichgesinnter, von dem gleichen Interessen Belebter zu erreichen im Stande war. Mögen Sie das nie vergessen, dann werden Sie in landwirthschaftlichen Vereinsleben einen wichtigen Factor des landwirthschaftlichen Fortschrittes, sowie der gesunden und breiteren Wahrung der Interessen unseres Gewerbes erkennen und schätzen!

Der Stand des landwirthschaftlichen Vereinslebens ist ein Gradmesser für die Kulturhöhe der Landwirthschaft selbst. Sie finden in allen Staaten, welche sich einer hochentwickelten Landeskultur und Viehzucht erfreuen, daß dort die landwirthschaftlichen Vereine mächtige, einflussreiche Associationen bilden. Ich erinnere an Nordamerika, England, Frankreich und an unser eigenes Vaterland.

Andererseits wissen wir aber auch, daß, wo die Landwirthschaft noch in den Kinderjahren sich befindet, wo sie noch des Segens der Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung und klarer intelligenter praktischer Beobachtung entbehrt, daß da auch die landwirthschaftliche Vereinigung fehlt, daß da noch der Bauer und Landwirth überhaupt im Schweiße seines Angesichts Sklavendienste verrichtet, um des Ertrages seiner Mühe durch die Klugheit und List anderer Stände verlustig zu gehen.

So war es zum Theil auch noch im verfloffenen Jahrhundert in Deutschland.

Unserm Säkulum blieb es vorbehalten, die Schäden, welche der dreißigjährige Krieg den Landbauern geschlagen, endlich zu heilen, mit ihm gewann die Naturforschung mehr und mehr an Bedeutung und wendete sich dem Dienste der Landwirthschaft, und nun war auch die Zeit gekommen für die landwirthschaftlichen Vereine, um die Träger des Ganzen zu werden und zu bleiben.

Und so, meine hochverehrten Herren, sehen wir denn seit mehr als 50 Jahren die landwirthschaftlichen Vereine thätig im Dienste der Landeskultur und bei der Wahrung der Interessen berufen.

Fast alle Schöpfungen des landwirthschaftlichen Fortschrittes entstanden direct aus ihrem Schooße oder doch zufolge ihrer Anregungen. Ich möchte nur an unsere Versuchstationen, an die landwirthschaftlichen Schulen hohen und niedrigen Ranges, an das Genossenschaftswesen, die Ausstellungen u. s. w. erinnern.

Das Alles vermochte nur die Vereinigung gleichgesinnter Kräfte zu schaffen. Möge das uns stets vor Augen bleiben!

Wir wissen aber auch, meine Herren, daß die Regierungen in allen Kulturstaaten und besonders auch die unsere Preussens, die Bedeutung des landwirthschaftlichen Vereinswesens rückhaltlos anerkennen und dessen Streben gerne fördern.

Der hochverehrte Herr Regierungs-Präsident hat hierfür in seiner warmen, herrlichen Ansprache uns schon einen hoch erfreulichen Beweis gegeben!

Meine Herren! Das Wort „Einigkeit“ hat den gleichen Stamm mit dem Worte „Einigkeit“ und es drückt auch in gewissem Sinne dasselbe aus, nämlich ein Zusammenwirken Mehrerer, Dieser unsere landwirthschaftlichen Vereine müssen, vieler Grundbedeutung entsprechend, sollen Sie ihre Aufgaben ganz erfüllen, nicht allein in ihren einzelnen Gliedern einig sein, sondern hatten um ihre Kraft und ihr Gewicht im guten Sinne zu fassen, selbst wieder einen Verband unter sich nötig. So bildeten sich denn für einzelne Länder und Provinzen Central-Verbände, wie wir, ausgehattert mit den Mitteln zur Entfaltung reicher Wirksamkeit, auch einen solchen in unserer Provinz besaßen.

Der Regierungspräsident von Dessau hat bereits darauf hingewiesen, daß die landwirthschaftlichen Vereine für jeden Zweck geeignet sind, für den Bauer wie für den Grundbesitzer. Diese Worte verdienen in ihrer unanfechtbaren Wahrheit unsere ganz besondere Beachtung! Indem ich sie wiederhole betone ich ebenfalls, daß die Interessen der Landwirthschaft heututage solidarische sind und daß das Gleiche, was den Bauern bedrückt, auch den Grundbesitzer schwer fällt, und was den Grundbesitzer vorthteil bringt, auch für den Bauern nützlich ist. Diese Tatsache soll man stets und immer wieder der großen Menge unserer Landwirthe in Erinnerung bringen und auch das, daß, wer

das Gegenteil behauptet, kein Freund der Landwirthschaft ist, sondern ein Interesse hat, in ihren Reizen Zwietracht zu säen. Vor diesen sogenannten Feinden mögen wir bewahrt bleiben!

Zum Schluß wünsche ich von Herzen, daß die heutige Ausstellung werden möge ein neuer Sporn zur weiteren Förderung und Verbesserung des landwirthschaftlichen Betriebes in Feld, Garten und Stall, und daß sie aber auch sein möge ein neuer Meilenstein auf dem Wege des gemeinamen, auf gegenseitiges Vertrauen gestützten Arbeitens aller Landwirthe, aller unserer Vereine! Denken Sie meine Herren an den alten deutschen Spruch: „Einigkeit macht stark!“ Möge diese Einigkeit uns bewahrt bleiben und sich noch mehrern, dann wird der andere Spruch sich erfüllen: „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott!“

Zum Schluß sprach nun der Herr Graf Hohenthal, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins, im Namen der an der Ausstellung theilnehmenden Vereine folgende zu beherzigende Worte:

Hochverehrte Anwesende!

Es ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, kurz noch zum Schluß dieser Feier im Namen der landwirthschaftlichen Vereine, welche diese Ausstellung veranstaltet haben, das Wort zu nehmen. Es sind dies die landwirthschaftlichen Vereine von Halle, Lauchstedt, Merseburg, Döbeln, Reinsdorf, Schafstedt, Teutenthal und der Kreisverein Merseburg und sie umfassen wohl gleichzeitig den ganzen District westlich der Saale in unserem Kreise Merseburg.

Meine Herren! Im Namen dieser Vereine heiße ich Sie willkommen, alle die zahlreichen Besuch, die hier erschienen sind, an ihre Spitze den Herrn Protector dieser Ausstellung den Vertreter der Staatsregierung Herrn Regierungspräsidenten von Dessau weiter den Vertreter des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, Herr Deconomierath von v. Mendel aus Halle, weiter alle die Aussteller von Fern und Nahe, (sic sind wirklich zum Theil von recht fern hergekommen) die hier unsere Ausstellung besichtigt haben, und alle diejenigen, die noch in der nächsten Zeit hierher kommen werden, die heiße ich herzlich im Namen der Vereine willkommen.

Es ist mir ein ständiger Blick, den wir bis jetzt auf die Ausstellung haben werfen können und ich denke, es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß etwas Ersprießliches, in vieler Beziehung Hervorragendes geleistet worden ist.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß ein Jeder so Manches hier lernen wird, so manches Vortreffliche und Werthvolle erwerben und kaufen kann, und daß daraus für unsere heimatliche Landwirthschaft etwas Nützliches geschaffen worden ist. Wir sehen daraus, wie sehr es betont, daß die landwirthschaftlichen Vereine auch im Stande sind, etwas Nützliches zu leisten zum allgemeinen Wohl und Besten. Wir erkennen uns einer thätigen Vereins-Organisation und einer vortheilhaften Leitung von Seiten des Central-Vereins. Ich kann es wohl in diesem Augenblick aussprechen, daß auch der neue General-Secretär des Centralvereins Herr Dr. v. Mendel im Sinne des Vertrauens von uns Allen ermuntert hat.

Meine Herren! Es sind aber der Aufgaben gar viele, die der Central-Verein mit vollem Rechte an uns stellen kann, namentlich durch die agrarökonomische Versuchstation. Und wenn hier und da das Vergnügen zu sehr betont worden ist, so möchte ich doch immer wieder hinweisen auf die hohen Ziele der Landwirthschaft in der Provinz Sachsen, welche durch den Centralverein und die agrarökonomische Versuchstation gestellt werden, und die unsere Mitarbeiter, aber auch unser Opferbereitschaft verlangt. Gestatten Sie mir, noch kurz auf einige hervorragende Ziele der Landwirthschaft der Provinz Sachsen einen Blick zu thun.

Ich weise Sie zunächst hin auf die Untersuchungen zur Feststellung der Pflanzfähigkeit des Weizens, welche Frage wegen ihrer großen Wichtigkeit von den landwirthschaftlichen Kreisvereinen Merseburg angeregt und von der Versuchstation aufgenommen worden ist. Doch diese und alle anderen Untersuchungen erfordern unsere Mühseligkeiten. Ich weise Sie hin auf die Bestrebungen, unsere Gerstenbau wieder zu dem alten Rufe zu bringen, der alten Saalgerste ihre frühere Bedeutung wieder zu geben. Manches Nützliche ist in dieser Beziehung auch bereits geschaffen von dem Halberstädter und Magdeburger Verein, welcher auch die Bekämpfung der Lungenseuche mit vollem Aufwande verfolgt. Ich weise Sie ferner auf die Bestrebungen, von Herrn Dr. v. Mendel unterstützt, zur Hebung des Genossenschaftswesens, besonders im Wolkevieth-Betriebe hin.

Einige wichtige Produkte und Maschinen in dieser Beziehung sind hier ausgestellt. Große Ersparnisse sind möglich in Betreff der Aushäufung; der Eine kann mit 4 Pfd. auskommen, während ein anderer 12 Pfd. verbraucht. Auf die hohe Bedeutung dieser Ersparnisse hat wiederholtlich der Herr Professor Märker aufmerksam gemacht. Meine Herren auch nach dieser Richtung hin haben wir in unserem Kreise zu wirken.

Sie will nicht sprechen von den hohen Verdiensten des Herrn Geh. Rathes Dr. Kühn um den Zunderriemenbau, und ferner nicht von den Aufgaben, wie sie Herr Behrhorn in Betreff des Hopfenbaues uns stellt.

Alle diese Aufgaben erfordern unsere thätigste und opferwilligste Mühseligkeit, damit wir dasjenige erreichen, was wir Alle erstreben: daß die deutsche Landwirthschaft in unserer Heimath blühe und gedeihe zum Wohle Aller! — Es folgt nun ein Hundgang durch die gesammte Ausstellung, wobei hervorragenden Leistungen besondere Beachtung zu Theil wurde. Z. B. den großen Futterrüben von G. Nöbel-Lage werden, Hopfen von Gust. Weichmann-Becht, Getreideforten von Ferd. Knauer-Gröbers, sowie vom Baron Heldorff auf Ringst, Trockentreib von C. Berger-Merseburg, Spinnstoff von G. Ed. Klauß-Merseburg, Produkte der Wolkevieth-Genossenschaft Schaffstedt. An Maschinen u. sind

Terzo
Neigh
Rud
H. G
regte
das P
werbe
der T
und
Beust
ausge
In
genal
nomic
Nejull
Staat
Herrn
1. P
(Gr. 1
Bebis,
Leimba
Lauchst
(Gr. 2
Kreißg
2. A
Schaffst
R. Rie
Henz
Lauchst
Schneid
Halle
Leubjurg,
(Gr. 7
H. Kutt
Rud. C
C. Nie
3. A
Hillener
fädt,
Welling
Lauter
Königric
Diltan
L. Ebb
Walden
Lauchst
Halle
Schaffst
Spreng
Dresde
Walden
Delig
Lange-
Werkst
Herr
mann-
burg (J
J. Nöbel
Merseb
L. Ebb
Halle
A. Ed
Ed. v.
Werkst
Herr
Theil
Herr
den S
Herr
rath
Herr
ichast
und
auf
sieder
De
digen
*
butt
ist je
Kunst
kaufst
Aufst
Von
licher
Schm
rine.
gepac
Namen
kann
verfan
Aufst
+
gleit
verleg

Tervorzuheben Zimnemann und Co.-Halle, Otto Meisch-Galle, Klog, Gintber, Kops-Merzbürg, Rud. East-Plagwitz Die Sammlung des Herrn H. Götz-Lützen aus der Transvaal-Republik erregte großes Aufsehen. Von Postbäumen hatten das Rittergut Röstitz und das Rittergut Burgwerben schöne Sortimente gestellt. Die Dekoration der Quelle mit Palmen und anderen tropischen und einheimischen Pflanzen hatte Herr Carl Beuff-Merzbürg in höchst geschmackvoller Weise ausgeführt.

Zwischen hatten die Preisrichter ihres Amtes gewaltet und die Protokolle dem Herrn Deconomierath von Wendel übergeben, welcher das Resultat verkündete. Die Ausbändigung der Staatsmedaillen wurde vom Regierungspräsident Herrn v. Drest bewirkt. Es empfangen:

1. Preis Staatsmedaillen: Ferd. Knauer-Gröbers (Gr. 1), Baron von Heldorf auf Klingh, G. Kuehne-Bebb, Mollere-Gesellschaft Schafstädt, N. Dünle-er-Leimbach, Lehrer Herrmann-Knapendorf, A. Wittner-Kaufschädt, Ed. Nibel-Tagewerben, Ed. Klaus-Merzbürg (Gr. 2), Ferd. Knauer-Gröbers (Gr. 4), Bürgermeister Reihauer-Kaufschädt, S. Hochheim-Schafstädt.
2. Preis Verbandsmedaillen: Herrn. Stöber-Schafstädt, Stoltenberg u. Richter-Laboe, R. Zerf-Köstritz, R. Richter-Nied-Elbstau, P. Bogel-K. Gräfenberg, Edm. Henge-Eisdorf, S. Xrenmann-Burgwerben, Heine-Kaufschädt, F. Zimmermann u. Comp.-Halle a. S., W. Siederleben u. Comp.-Bernburg, R. East-Plagwitz (Maschinen), Klog, Gintber u. Kops-Merzbürg Otto Meisch-Galle a. S., G. A. Schwaß-Halberstadt, C. Berger-Merzbürg, R. Kampartz-Kaufschädt, Ed. Klaus-Merzbürg (Gr. 7), Landw. Winterhale des Kreis-Vereins Merzbürg, S. Kaufmann-Kaufschädt, F. Walthers-Cuerfurt, A. Ahlmann-Stöben, C. Beuff-Merzbürg, Carl Kops-Krafau, Rud. East-Plagwitz (Pflüge), Alb. Vohrmann-Merzbürg, C. Nibel-Kaufschädt.
3. Diplom: Hellmann u. Sorensen-Ebenberg, F. Hillner-Mansfeld, L. Fuchs-Bloffen, Landw. Verein Schafstädt, L. Dietrich-Hollenberg, Junge-Kl.-Gräfenberg, Amtm. Weiling-Büding, Amtm. Kopschütter-Starfiedel, Ferd. Lauterbach-Kaufschädt, Guttmann-Edo-Geber, R. Zerf-Köstritz, S. Richter-Kaufschädt, Schlossgärtner Mühlmann-Dörlau, S. Seydel-Schafstädt, C. Künzel-Merzbürg, L. Dietrich-Hollenberg, A. Mühl-Merzbürg, C. Reinhold-Büding, F. Wagner-Merzbürg, Kaufschädt-Kaufschädt, Gebr. Müller-Kaufschädt u. U. Gebhardt-Wittweita, C. Demant-Kaufschädt, A. Hoehrholt-Coburg, Schmidt u. Spiegel-Halle a. S., A. Taub-Halle a. S., Mühlberg, F. Hagemann-Schafstädt, Sattelm. Jörn-Schleutau, A. Wehmann-Spergau, R. Zerf-Köstritz, W. Cuyper-Büchen bei Dresden, S. Göge-Lützen, F. Stollberg-Merzbürg, S. Müller-Erfurt, F. Eberius-Delitz a. Berge, C. Stöckert-Delitz a. Berge, C. Schönlender-Merzbürg, Schmiedewerke Lange-Schlopau, C. Baum-Merzbürg, W. Wittenbecher-Merzbürg, M. Jaculi-Halle a. S., F. Häge-Schabendorf.

Für 8 Stifftel: D. Erdmann-Merzbürg, A. Ahlmann-Stöben, S. Hochheim-Schafstädt, Ed. Klaus-Merzbürg (Pater), C. Zerf-Köstritz, W. Cuyper-Büchen, S. Richter-Kaufschädt, Lehrer Schüller-Gröbers, F. Markt-Hof-Kaufschädt, L. Erdmann-Merzbürg, Ed. Klaus-Merzbürg (Guten), Amtm. Hoehheim-Gr.-Gräfenberg, F. Eberhardt-Halle a. S., F. Hoehner-Kaufschädt, Karbaum-Halle a. S., A. Weil-Merzbürg, M. Eickner-Merzbürg, A. Schmeil-Dieskau, A. Knauze-Cuerfurt, S. Nibel-Alberdt, Ed. Weisse-Hollenberg, Rud. Schmidt-Erfurt, Ed. Bogel-Merzbürg, C. Göge-Merzbürg.

Nun vereinigte ein gemeinsames Mal einen Theil der Anwesenden in der Festhalle. Der Herr Regierungspräsident toastete auf Se. Maj. den Kaiser. Der Herr Graf Hohenthal auf den Herrn Regierungspräsident; der Herr Deconomierath von Wendel auf die Stadt Kaufschädt. Der Herr Bürgermeister Reihauer auf den landwirthschaftlichen Central-Verein der Provinz Sachsen und Herr Knauer auf die Damen. Auch wurden auf die Landwirthschaft Bezug habende Tafel-lieber gelesen.

Der Besuch der Ausstellung war recht befriedigend, namentlich am Sonntage.

Local-Nachrichten.

** Mit dem 1. October tritt das neue Kunstbuttergesetz in Kraft. Von diesem Tage an ist jeder Kaufmann und Vaterhändler, der Kunstbutter führt, verpflichtet, in seinem Verkaufsort an sichtbarer Stelle ein Schild mit der Aufschrift: Verkauf von Margarine aufzuhängen. Von diesem Termin ab gelten alle Sorten künstlicher Butter, wie z. B. Butterine, Kunstbutter, Schmelzbutter, Margarinbutter zc., als Margarine. Jedes Stück Margarine muß in Papier gepackt mit der bezüglichen Aufschrift und dem Namen des Verkäufers versehen sein. Außerdem kann die Butter auch noch in Käbeln wie früher verkauft werden, wenn der Käbel ebenfalls die Aufschrift trägt.

Provinz und Umgegend.

† Auf dem Bahnhof in Halle a. S. entgleiste ein Berliner Zug. Menschen sind nicht verletzt, aber drei Wagen demolirt.

† Eisleben. Ein Circusbesitzer, der sich während des Wiesenmarktes hier aufhielt, hatte von einem hiesigen Bürger einen schon mehrere Jahre alten Storch, den derselbe sich aufgezogen, für 145 Mark gekauft und wollte ihn für seinen Circus dressiren. Als das Thier aus seinem bisherigen Aufenthaltsorte gebracht werden sollte, wurde es wüthend, griff mit seinem Geweihe die vier Männer, die es fesseln wollten, an, zerriß ihnen ihre Kleidung vollständig und verwundete sie; Einer derselben erhielt derartige Verletzungen, daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus nöthig wurde. Als man des Thieres endlich Herr geworden war, stürzte es plötzlich zusammen und verendete, offenbar in Folge innerer Verletzungen.

† Magdeburg. Das hier im 38. Jahrgange erscheinende, von Uhlisch begründete „Freireligiöse Sonntagsblatt“ hört mit Ende dieses Monats zu erscheinen auf.

† Um dem Eisenacher Oberlande eine neue Erwerbsquelle zu schaffen, ist auf Anregung der Erbgräfinherzogin von Weimar durch den Ortsverein in Dermbach der Unterricht im Klöppeln von Spitzen eingeführt worden. Es nahmen an diesem Unterricht 18 junge Mädchen theil; die bisher gelieferten Arbeiten haben gute Abnehmer gefunden.

Bermüthete Nachrichten.

* Aus Baden = Baden. Beide Majestäten empfangen den Besuch des Königs der Belgier, sowie des Großherzogs und der Großherzogin von Baden und des Großherzogs von Weimar und anderer Fürstlichkeiten, wozu bereits zum Geburtstag der Kaiserin in Baden-Baden eingetroffen sind. Donnerstag war Familiendienstag.

* Der deutsche Kronprinz bleibt fünf bis acht Tage in Venedig. Vorgehen ist dann ein Aufenthalt in Baymo, wo die Villa Carolina am See gemiethet ist. Möglicherweise besucht der Kronprinz vorher aber noch König Humbert in Monza bei Mailand. — Unter den Persönlichkeiten, welche den Kronprinzen in Toblach zu sehen und sprechen Gelegenheit hatten, befand sich auch eine der bedeutendsten medizinischen Autoritäten aus Berlin. Wie der betreffende Herr erzählt, ist das Befinden und Aussehen des Kronprinzen ein gutes. Auch die Stimme hat an Kraft und Frische nicht unehelich gewonnen. Die deutsche Kronprinzessin traf jaßt ebenfalls in Venedig ein.

* Vom Fürsten Biemore wird der Köln. Ztg. aus Friedrichsruh folgende hübsche Geschichte mitgetheilt: In den ersten Tagen nach der Ankunft des Fürsten in Friedrichsruh saßte eine ältere Frau, die Wittve F. aus Bergedorf, den Entschluß, auch einmal nach Friedrichsruh zu fahren, um dort den Versuch zu machen, den Kanlzler zu sehen. In Friedrichsruh angekommen, erfuhr sie nach einiger Zeit des Hrumfragens und Wartens in der Nähe des fürstlichen Schloßchens, daß der Fürst sich in den Wald begeben habe. Da sie das Fahrgeld nicht gern unnütz ausgegeben haben wollte, pilgerte die Frau auf diese Nachricht hin auf's Grathwohl in den Wald hinein. Aber wohin sie auch ihre Schritte lenkte, nirgends war eine Spur des Fürsten zu entdecken, nicht einmal eines Bauer, Hirten oder Jäger fand sie auf den einjamen Waldwegen, an den sie sich um Auskunft hätte wenden können. Um das Unglück vollzumachen, entdeckte sie schließlich, daß sie sich verirrt habe. Da sah sie in der Ferne einen offenen Wagen herankommen. Sie rief diesem laut zu, er möge doch einmal halten und bat dann den in dem Wagen sitzenden Herrn in ihrem Bergedorfer Platt mit kurzen Worten, sie doch mit nach Friedrichsruh zu nehmen, da sie den Weg nicht wieder finden könne. Der Herr entsprach auch der Bitte der alten Frau, lud sie ein, neben ihm Platz zu nehmen und hüllte sie sorgfältig in eine Reisdecke. Als die etwas redselige und quackfilberne Wittve nun im Witterfahren erzählte, weshalb sie nach Friedrichsruh gekommen sei, sagte ihr Wagen Nachbar lachend: „Nun, dann sehen Sie sich mich nur einmal recht an, denn ich bin der Fürst!“ Starb vor Schrecken und Freude zugleich, riß nummehr Frau B. die Reisdecke weg, sprang vom Sitz auf und rief: „Oh je, Durchlaucht, dann möt ich mi jo woll up'n Bod setzen!“ Doch freundlich wehrte der Fürst ihrem Beginnen, hüllte die Frau sorgsam

wieder in die Reisdecke ein und gestattete ihr erst in Friedrichsruhe den Wagen zu verlassen.

* Graf Mörke hat seine für diesen Monat geplante Reise nach dem Süden aufgegeben. Er bleibt auf sein m. schlesischen Gute Kreisau.

* Das Berliner Polizeipräsidium hat für die Entdeckung der Mörder des Wächters Braun 300 Mark Belohnung ausgesetzt.

* In Fehldorf bei Bienee Neustadt ist das Pulverdepot in die Luft geflogen. 12 Artilleristen todt, viele Privatpersonen verwundet.

* Unschuldig verurtheilt. Das Schwurgericht in Oppeln sprach nach zweitägiger Verhandlung die Mülleersrau Louise Holzbrecher, welche in einem ersten Prozesse wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilt war, frei. Das Reichsgericht hatte das erste Erkenntniß wegen eines Formschlers aufgehoben. Die Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen.

* Neue Bluthat in Berlin. Die in der Grünhlerstraße wohnende Wittve Meisch, wurde von ihrem ehemaligen Geliebten, einem Cigarrenmacher Heideacker, dem sie wegen seiner Ueberlichkeit den Kaufpreis gegeben, auf offener Straße durch einen Weiblich schwer, aber nicht tödtlich verletzt. Passanten nahmen H. fest.

* Der Großindustrielle Friedrich Grillo machte der Stadt Essn zum Bau eines Theaters ein Geschenk von 500000 Mark.

* Der Sultan von Marokko ist schwer am Typhus erkrankt.

* In der Gemeinde Linz, im Kreise Neuwied, ist ein neuer Klabauscheer entdeckt worden.

* Französische Raivotat. Um sich der deutschen Militärpflicht zu entziehen ging der Sohn eines Buchhalters in Marfisch im Elsaß nach Frankreich und diente dort bei der Kavallerie. Er stürzte mit dem Pferde, wurde dienstuntauglich und kehrte nun nach Marfisch zurück, um sich naturalisiren zu lassen. Als Antwort auf sein bezügl. Gesuch erhielt er die Ausweisungs-orde.

* Gladstone hat an das britische Unterhaltungsblatt „The Young Man“, das einen Artikel über die schwierige Lage der englischen Kommiss in Folge der deutschen Konturrenz gebracht hatte, folgende Zuschrift gerichtet: „Ich glaube, man kann an den Thatfachen, welche Sie anführen, nicht zweifeln. Ich kann nur ein Heilmittel für den Engländer: 1) Sein Bestes zu thun, um in den besonderen Dingen, in welchen der Deutsche sich jetzt auszeichnet, konkurrenzfähig zu werden; 2) daß er verliert, zu zeigen, daß er Alles in Allem tüchtiger ist, als der Deutsche.“

* Ein Unglücksfall, der sich Ende Mai zutrug, beschäftigte in diesen Tagen das Stettiner Landgericht. Der Lehrer Marggraf in Garz a. D. war am Mittag des letzten Mai damit beschäftigt, mit einem Leiching die auf seinem Hofe umherstreichenden Krähen zu erlegen. Das Gewehr im Anschlag spätere er den fortfliegenden Krähen nach, als durch einen unglücklichen Zufall vielleicht durch eine unbeabsichtigte Berührung der Abzugsfeder, die Waffe sich entlud und die Kugel seiner in der Hinterröhre des Hauses erliegenden Ehefrau in die Brust drang. Die unglückliche Frau brach mit einem Schrei zusammen und gab nach einer halben Stunde ihren Geist auf. Der verzweifelte Ehemann, der erst anderthalb Jahre verheirathet war, stellte sich sofort selbst dem Gericht. Das letztere erkannte jetzt auf vier Wochen Gefängniß, stellte aber dem Verurtheilten anheim, die Grabe des Kaisers anzurufen.

Anzeigen.

„Der mechanische Klavierspieler“



besonders praktisch für Gastwirthe, Tanzlokale u. s. w. ermöglicht jedem Ammufstücken das Spielen der verschiedensten Tänze und Melodien auf jedem Tasteninstrument. General-Depot bei

C. Rich. Ritter,
Pianofabrik.

Bekanntmachung.

Tie zur Zahlung der sog. Kirchenpennige an die Kirche verpflichteten Grundstückbesitzer werden hierdurch erucht, die lt. Verhandlung vom 21. cr. festgesetzten **Ablösungsbeträge** sowohl, wie auch den letzten Jahresbetrag bis **3. October 9. J.** an den zur Empfangnahme bevollmächtigten Kirchenrentanten **Aug. Sauer** hier gegen Quittung zu entrichten.

Leusdorf, den 29. September 1887.

Der Gemeinde- Kirchenrath.

H. Kügler,

a. Bahnhof Zeulenroda, Neuh.

Specialitäten:

Bierflaschen pr. 100 Stück 7 bis 8 Mark.

Bierflaschen mit Patentverschluss p. 100 St. 12 bis 13 Mark.

Bierseidel (richtig geist) p. 100 St. 20 bis 30 Mark (vorz. Br. Galas.)

Neu: im amer. Bierseidel mit Neufißberbeschlagn p. 100 St. 90 Mk.

im amer. Bierseidel mit abnehmbarern Neufißberbeschlagn p. 100 St. 120 Mark.

Einmachgläser und Einmachflaschen in 200 Größen von 5 Mark p. 100 St. an.

Complette Sturmlaternen (1 Mark)

Lampen aller Art.

Taschenlaternen.

Cylinder, Schirme, Fliegenfänger,

Milchflaschen, Schnapsflaschen, Stand-

flaschen, Weinflaschen, Seltersflaschen,

Wasser- u. Weingläser, Liqueurgläser zc.

Gläserfüll- u. Flaschenreinigungs-Apparate.

Stromlichte Effectirung, Schienenverbindung, Bad, Golden, Stranctoffreinigung.

J. Schönlicht,
Merseburg, Bankgeschäft

empfeilt sich zum:

An- und Verkauf von Werthpapieren, Discontirung von Wechseln, Besorgung von Coupnbogen, Annahme von Depöteidern sowie zur Ausführung aller einschlagenden Geschäfte unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Das Bankgeschäft von J. Schönlicht

gewährt auf Spargelder bis auf Weiteres:

4% Zinsen bei 3 monatlicher Kündigung

3 1/2% " " 1 1/2% " "

3% " " 5 tägiger

Annahme u. Auszahlung erfolgt kostenfrei.

Das Berliner

Ofen-Lager,

Johannisstraße Nr. 12,

empfeilt sich geehrten Herrschaften Merse-

burgs und Umgegend zur schnellsten

Lieferung von

Stuben- und Küchenöfen

in solcher Ausführung; Umsetzen

und Reinigen derselben bei

billigster Preisstellung.

H. Ziplinsky.

Freyburger Weiss- und Rothwein

sowie

Freyburger Champagner, Mosel-

Rhein- und Bordeauxweine

empfeilt billigst

Carl Adam.

2 Stuben, Schürade, Küche und sonstiges

Zutehör sind von jetzt ab zu vermieten. (Preis

60 Thlr.)

Albrecht, Friedrichstraße 11.

Hallische Strasse No. 9

sind per sofort oder später die 1. Etage zu ver-

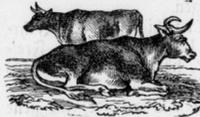
mieten

F. E. Wirth & Sohn.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Zur Winteraison empfehle ich meine oberen Gesellschaftsräume und den Saal für Vereine zc. zur **gest. Benutzung.** Bitte um frühzeitige Bestellungen des Saales. Die oberen Räume sind noch **Montags und Dienstags frei.** Für genügende Heizung wird stets Sorge getragen werden.

Hochachtungsvoll Hermann Köhler.



Von **Sonnabend, den 1. October** ab steht ein großer Transport von sehr schönen, schweren, hochtragenden und fruchtbaren

Kühen und Kalben (Simmenthaler Kreuzung) sowie dergleichen **Zuchtbulen** bei mir zum Verkauf.

Weißensels

J. Petzold

Den Eingang aller Neuheiten in **Damen- und Kinderhüten** sowie von **Putz- und Winter-Artikel** zeigt ergebenst an **Frau Renno, Delgrube 25.**

Filzhüte werden zum Modernisiren angenommen. **D. O.**

Kaffee-Special-Handlung

von **G. W. Brokmann,**

Altenburger Schulplatz 2, empfiehlt ihre vorzüglichen **Geschmacks-Kaffees** geröstet à Pfd. 140-180 Pfg. in Perl- und Nachbonig, feinste Marken.

2 gut erhaltene große Pfeilerspiegel und Consolen mit Marmorplatte, 1 rothbr. Plüsch-Sofa, Tabagom, 1 Vollsander-Kügel billig zu verkaufen **Sekfnerstrasse No. 1.**

Vogelfutter

von neuer Ernte in bester gereinigter Qualität empfing und empfiehlt

C. W. Brossmann,

Altenb. Schulplatz 2.

Drei Läufer Schweine sind zu verkaufen. **Kurzestraße Nr. 10.**

Ein ordentlicher, brauchbarer **Arbeiter** erhält sofort Stellung bei **H. A. Blankenburg, Gotthardstraße.**

Eine möblirte Wohnung ist p. sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Kreisblatt-Expedition.

Tanzunterricht in Frankleben.

Den geehrten Herren und Damen von Frankleben und Umgegend erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich im Locale des Herrn Gasthofsbesizers **Schändler** einen

Tanzunterrichts-Cursus

zu errichten beabsichtige, welcher am **9. October** beginnen soll.

Es werden bei mir sämtliche Kundtänze, wie auch Contre, Quadrille à la cour, Spiegel-Quadrille, ausländische Tänze zc. erlernt.

Anmeldungen werden in gedachtem Locale, sowie bei Herrn Sattlermeister **Hecken** in Frankleben entgegengenommen. **Hochachtungsvoll**

Adolf Liebram,
Merseburg, Bornert 13.

Rhein. Wein, eigen. Gemächs, rein. kräftig, 2 w. 18 & Pr. 50 u. 50 Pfg., roth 90 Pfg. von 25 St. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer, Weinbergbesitzer, Kreuznach.**

Gewerbe-Verein.

Experimental-Vorträge des Herrn **Amberg** über Schall, Licht, Wärme

Sonnabend, den 1. October, Sonntag, den 2. October und Montag, den 3. October **Abends 8 Uhr** in der **Kaiser Wilhelms-Halle.** Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind bei Herrn Buchhändler **Stollberg** zu haben. Eine Karte für alle drei Abende gültig kostet **Mk. 1.50.** für einzelne Vorträge 1 Mk.

Achtung. Sonntag den 2. October 3 1/2 Uhr **Versammlung**

des älteren Krieger-Vereins in der guten Duelle. Das Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. **Das Directorium.**

RIVOLI.

Sonntag, den 2. October 1887 **zweites und letztes Concert**

des Opernsängers **Carl Doser** unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin **Frl. Thilda Giltisch** und des Herrn **Adolf Giltisch.**

Neues Programm.

Billetts (ermäßigte Preise). Nummerierter **Platz 50 Pfg., unnummerierter Platz 30 Pfg.** sind in den Cigarren-Handlungen der Herren **Schulze, Meyer und Wiese** zu haben.

Schwendlers Restaurant.

Heute **Sonnabend** und morgen **Sonntag**

Halen- und Gänsebraten.

Aal in Gelee, frisch eingekocht, ff. **Gohliser Actien-Bier.**

Feldschlößchen.

Sonntag **Zanzmusik** bei vollbestem Orchester. **Kiessler.**